

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungshändler und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Haus 2 RM. (halbjährlich 10 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2, Geschäftsstelle u. Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer Dresden Nr. 15599, Dresdner Verlagsgesellschaft
Schiefstellung: Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckmaschinen: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die normal gebaltene Hauptzeile oder deren Raum 0,30 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Zeit einer Zeile 1,25 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Donnerstag, den 9. Juni 1927

Nummer 132

Mord! Kriegsprovokation!

Neue Attentate auf die Sowjetunion

Ein Polizeioffizier erschossen / Bombenattentat in Leningrad / 26 Arbeiter schwer verletzt
Berlin, 9. Juni (Eig. Drahtmeldung)

Hier wurde gemeldet, daß der Chef der politischen Polizei des an der polnischen Grenze gelegenen militärischen Bezirkes Minsk und sein Chauffeur von einem Attentäter erschossen wurden. Zwei weitere Sowjetbeamte wurden schwer verwundet. Der Chef der politischen Polizei war mit den Beamten auf einer Dienstreise und hatte einen der Spionage verdächtigen Polizeioffizier verhaftet, den er nach Minsk bringen wollte. Beim Transport wurde das Auto von dem Attentäter angegriffen und die Tat ausgeführt. Genauere Meldungen über den Vorfall liegen noch nicht vor.

Die bürgerlichen Telegraphenagenturen melden aus Leningrad:

Gestern abend drang ein Unbekannter in den Saal des Geschäftsclubs in Leningrad in dem eine Sektion der Kommunistischen Partei eine Mitgliederversammlung abhielt und warf eine Bombe in den Versammlungsraum. Gleich darauf wurde von einer zweiten Person eine Bombe geworfen. Durch die Explosion wurde der Raum zerstört und 26 Teilnehmer schwer verletzt. Die Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Außer den 26 Schwerverletzten gab es noch eine Anzahl leichter Verletzter.

Die beiden Täter, die ihren Rückzug mit Revolvergeschüssen deckten sind entkommen.

Massen heraus!

Schüsse eines Attentäters auf den Erzherzog von Österreich-Ungarn, ein Attentat in Sarajewo, lösten den Weltkrieg von 1914—1918 aus. Wieder sind die Kriegstreiber an der Arbeit, wieder fallen Schüsse. Der Gehandte des Arbeiter- und Bauernstaates, der Vertreter der Sowjetunion in Polen, wurde von einem Banditen erschossen. Der Mörder gehört zu den Kreisen, die während der letzten Jahre in allen Staaten ein reichliches Kontingent von Nordbanditen stellten: zu den nationalistischen Studenten, von Geburt und Nation ist der Türke ein Völk, nicht, wie man zuerst zur Verhöhnung der politischen Hintergründe des Attentats angab, ein Russe, der den Mord ausgeführt, weil man ihm die Einreise nach Rußland verweigerte. Die Hintergründe des Mordes werden ganz klar, wenn man die Umstände genau betrachtet unter denen dieser freche Banditenreich vor sich gegangen ist. Keiner, außer den Geheimbehörden der Polen, wußte, daß der Gehandte sich zum Bahnhof begeben werde, um seinen Freund Kojenski zu sprechen. Nur von einer amtlichen polnischen Stelle konnte der Türke diese Mitteilung haben. Die polnischen Behörden tragen die volle Verantwortung. Aber hinter den polnischen Freischärler steht England. Die englischen Diebards, die den Überfall und die brutale Ermordung der Kommunisten in Peking einleiteten, die den Überfall auf die Arcos in London einführten, die in Europa, in der ganzen Welt die imperialistischen Regierungen zum gleichen Vorgehen gegen Sowjetrußland veranlassen, die zum Krieg gegen den Arbeiter- und Bauernstaat treiben, sie sind auch die ersten Verantwortlichen für den Mord.

Die von den englischen Räubern und Einbrechern entfachte Heße, die von der gesamten kapitalistischen Presse, in Deutschland auch von sogenannten demokratischen Blättern, wie die neuesten Nachrichten in Dresden, unterstützt wird, schafft diese Stimmung der Attentate. England will jetzt einen Konflikt an der polnischen Grenze, um eine Entlastung im fernem Osten zu bekommen, weil England darauf spekuliert, daß die Sowjetregierung durch die ungeheure Erregung der Arbeiter und Bauern des eigenen Landes in Schwierigkeiten gerate.

Mit gottlicher Frechheit führt die englische Bourgeoisie die Kriegstreiberien fort.

Die Sowjetunion kämpft seit Monaten um die Erhaltung des Weltfriedens. Auf die ungeheuerlichen Provokationen in Peking und London antwortete die Sowjetunion ernst und stark. So stark wie nur ein Arbeiterstaat zu antworten vermag. Die Sowjetregierung zeigte den Zweck der Heße, aber sie erklärte, für den Frieden zu wirken, sie nahm die Kriegsprovokationen nicht an. Die Londoner Verbrecher treiben die Heße weiter, sie lassen keinen Einbruch in Peking und London nicht, dann wird zu Attentat und Mord gegriffen. Die Diebards in London kennen den ungeheuren Haß, den die Arbeiter und Bauern gegen die blutigen Banditen in Polen empfinden, deswegen suchten sie Warschau als Ort der nächsten Schandtat aus. Um die Erregung weiter zu steigern, sind Attentate in Rußland selbst organisiert. Die Ermordung des Polizeichefs von Minsk, das Bombenattentat in Leningrad, das liegt in einer Linie, den Weltfriede zu entfachen und Rußland die Schuld zuzuschreiben.

Schon schwenkt auch die gesamte deutsche Presse in diese Front. Sozialdemokratische und demokratische Zeitungen erklären, wenn jetzt ein Krieg ausbräche, dann sei Rußland „der Schuldige“. Die deutschnationalen Blätter fordern offen den Angriff auf die Sowjetunion.

Es ist höchste Gefahr!

Wie im Juli 1914, so ist jetzt die Luft geladen mit Kriegesstoff.

Die deutsche Arbeiterschaft darf nicht zusehen. Sie würde Kanonensatter des neuen Krieges werden, Kontinentaleuropas. Das Schicksal soll die Grundlage seines eigenen Aufstiegs gerichten, die Sowjetrepublik vernichten.

Arbeiter! Vertilge!

Wollt ihr wieder Blut und Schlamm? Wollt ihr wieder Leichenberge für die Imperialisten?

Arbeiterfrauen!

Wollt ihr wieder anstehen nach Straßen? Wollt ihr Granaten drehen und Giftgas füllen für die Imperialisten?

Nein, wir wollen den Frieden! Wie schlingen die Sowjetunion! Provokiert man den Krieg, dann werden wir für uns, für die arbeitenden, ausgebeuteten Massen kämpfen.

Heraus zur Raubzucht!

Nieder mit den Kriegsherrn!

Es lebe die Union der Arbeiter und Bauern!

Genosse Woytow

Genosse Woytow wurde im Jahre 1888 geboren, stand seit im 29. Lebensjahre. Frühzeitig, noch als Gymnasialschüler, kam er in die revolutionäre Bewegung. Als revolutionärer Student wurde er in zwei Gymnasien ausgeschlossen. In der praktischen Arbeiterbewegung betätigte sich Genosse Woytow in industriellen Donalbän dem russischen Ruhrgebiet. 1907 wurde er der Beteiligung an den Attentatsvorbereitungen gegen den Generalgouverneur der Krim angeklagt. Genosse Woytow flüchtete ins Ausland, wo er sich bis zu Beginn der russischen Revolution aufhielt.

Während des Weltkrieges war er ein aktives Mitglied der Gruppe der sogenannten Sozialdemokraten-Internationalisten. Er hielt sich in dieser Periode in der Schweiz auf. Nach der Februarrevolution begab er sich nach Rußland. Er reiste in demselben plombierten Zuge wie Genosse Lenin. In Rußland selbst trat er bald der Partei der Vollschweiß bei.

Sein hauptsächlichstes Tätigkeitsgebiet während des Bürgerkrieges war der Ural, wo er sich hervorragend an der Organisation des Kampfes gegen Koltschak und die anderen gegenrevolutionären Banden beteiligt hatte. 1921, nach Beendigung des Bürgerkrieges, kam Genosse Woytow in das Kommissariat für auswärtigen Handel, wo er auf Grund seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten Mitglied des Kollegiums, der obersten Leitung, wurde. Gleichzeitig bekleidete Genosse Woytow noch verschiedene andere wichtige Funktionen an der Wirtschaftsfrent. So war er Mitglied des Zentralkollegiums usw. 1924 leitete er als Vertreter der Sowjetunion die Verhandlungen mit Polen wegen der Revokation der polnischen Ausweisungsgesetze aus Rußland nach Bestimmungen des Rigauer Friedensvertrages. November 1924 wurde Genosse Woytow Gehandter der Sowjetunion in Polen. Dieses außergewöhnlich verantwortliche und schwierige Amt verwaltete Genosse Woytow bis zu seiner Ermordung.

Genosse Woytow war in den Kreisen der russischen weingardistischen Emigranten einer der meistgeachteten Revolutionäre, weil er einer derjenigen Genossen war, die seinerzeit die Flucht Nikolais Romanows aus Jekaterinburg verhindert haben. Woytow hat wiederholt seit seiner Reise ins Ausland die Vermutung ausgesprochen, daß er nicht mehr lebendig nach der Sowjetunion zurückkehren werde.

Sowjetrußland warnt die polnische Regierung

Die unmittelbaren Hintergründe des Warschauer Mordes begannen sich zu lichten. Vergeltung waren die Bereuerungen der Lokarno-Presse über den individuellen Charakter der Statut. Während die SPD-Presse die Feststellung der Unverantwortlichkeit der polnischen Regierung, wie wir bereits gestern berichteten, nach als inname Kriegsheße und antipolnische Propaganda hinzusetzen magt, wird durch das Moskauer Bureau offiziell bekanntgegeben, daß der Attentäter eingeschanden hat, seit Tagen dem sowjetrussischen Botschafter aufgelauret zu haben, daß die russische weingardistische Zeitung in Warschau neue Rußland offen zur Sammlung für den Mörder aufzufufen konnte, daß der Mörder Mitarbeiter der von der polnischen Regierung unterstützten irredentistischen Weingardistischen Stimme in Warschau war, und daß die polnische Regierung unter dem Druck der Massen der russischen Forderung zustimmen mußte, daß ein russischer Vertreter an der Untersuchung gegen den Attentäter beteiligt würde. Aber vergeblich ist auch der Versuch der polnischen Regierung, durch dieses Zugeständnis die Verantwortung von sich abzuwälzen und mit Lokalitätsberufungen beruhigend zu wirken. Selbst, wenn sie den Attentäter, wie es in einzelnen Meldungen heißt, vor ein Feldgericht zu stellen beabsichtigt, so ist damit nur erwiesen, daß sie diese Methode der Verhöhnung wählt, die vor ihr andere Polizeiregierungen auch anwandten, wenn es galt, unbehagliche Zeugen zu befechtigen. Man erinnere sich nur daran, wie gut es Mussolini in Italien und Horthy in Ungarn verstanden haben, sich von Zeugen zu befreien, die gefährlich hätten werden können. Am belastendsten für die polnische Regierung ist die Verbindung des Attentäters mit den weingardistischen Kreisen in Warschau. Warschau ist seit jeder der Herd der weingardistischen polnischen Hauptinsassen Heße. Der engste Mitarbeiter des polnischen Botschafters, der General-Adjutant, der die polnischen Weingardisten heranzieht, hat, herrscht in Warschau. Seine engsten Mitarbeiter sind die litauischen Weingardisten und mit den litauischen Weingardisten arbeiten Weingardisten, arbeiten die polnische Generalstab, arbeiten die englischen Drahtseher Hand in Hand.

Die ungeheure Erregung, die das Attentat in Polen selbst ausgelöst hat, drängt die internationalistische Richtung in der Regierung in die Defensive. Die polnischen Nationaldemokraten, die niemals die Weingardisten-Heße gegen die Sowjetunion mitmachen, obwohl sie den rechten Flügel der polnischen Bourgeoisie vertreten, fordern die sofortige Ausweisung aller russischen Emigranten. Auf der anderen Seite geht eine Welle der ungeheuren Empörung durch die polnische Arbeiterschaft, und die Sympathien der von der polnischen Bourgeoisie und den Weingardisten unterdrückten Nationalitäten sind der Sowjetunion gewinn. So ist es verständlich, daß Weingardisten, dessen engste Partei freile erst vor wenigen Tagen bei den Warschauer Wahlen eine schwere Schlappe erlitten haben, alles daransetzt, um nach außen hin die Verantwortung für das Attentat nicht auf sich abzuwälzen. Aber nicht nur die schon aufgebaute Verbindung mit der Warschauer Weingardisten-Zentrale belastet ihn. Es ist auch kein Zweifel mehr, daß der Attentäter in Verbindung mit der berüchtigten „Defensiv“, das heißt der Nord- und Bürgerkriegsorganisation der polnischen Regierung hand, daß sie ihn jedenfalls begünstigt hat. Von niemandem anderem wie von einem Beamten der polnischen „Defensiv“ kann der Mörder erfahren haben, daß die russische Botschaft auf dem Hauptbahnhof Warschau um die Zeit des Attentats zu finden sein würde. Es steht fest, daß die Botschaft nur durch ein Privattelegramm, das kein anderer als ein geheimer Beamter zu Gesicht bekommen haben kann, von dem Eintreffen Kojenski verständigt und Woytow zu seinem Empfang eingeladen war. Es ist unwahr, wenn behauptet wird, daß der Attentäter aus den Zeitungen von der beabsichtigten Anwesenheit Woytows auf dem Bahnhof erfahren haben konnte. Keine polnische Zeitung hat eine Meldung ähnlicher Art gebracht. Es ist weiter für die Regierung überaus belastend, daß das Attentat von zweifellos anwesenden Beamten der Geheimpolizei nicht verhindert wurde, da jetzt steht fest, daß der Attentäter seinen ersten provokatorischen Unterredung mit Woytow und dem Attentat längere Zeit verstreichen ließ. Die Rolle der polnischen „Defensiv“ ist nur mit der Rolle der Weingardisten Horthys und der Weingardisten Mussolini zu vergleichen. Die „Defensiv“ hatte seinerzeit den Mord gegen die polnischen Offiziere Boginski und Weingardistisch organisiert, den Mord führte ebenfalls ein russischer Weingardist durch, der in der pol-